

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1926

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postscheckfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 10. Juli 1942

Nummer 159

Trotz ungünstiger Witterung der Widerstand gebrochen Unaufhaltbarer Vormarsch im Südabschnitt

Weiterer Don-Uebergang im Handstreich genommen - Harte Schläge der Luftwaffe

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 10. Juli. Die deutschen Armeen haben nunmehr auf einer Breite von mehr als 500 Kilometern einen ungleichlichen Siegeszug angetreten und schlagen den fliehenden Feind in harten Verfolgungskämpfen weiter zurück. Der Erdbeben macht an den militärischen Fronten nicht halt, denn selbst englische Zeitungen müssen zugeben, daß die deutsche Wehrmacht den größten strategischen Sieg im Osten errungen habe. Inzwischen bringen nach einer neueren Meldung des DNB, die deutschen und verbündeten Truppen energisch weiter vor. Obwohl starke Gewitterregen den Vormarsch erschweren, wird in ununterbrochenen Angriffen jeder feindliche Widerstand gebrochen. Dabei wurde in fühnem Handstreich auch ein weiterer Donübergang erzwungen. Dadurch werden den Bolschewiken die Rückzugsmöglichkeiten immer mehr abgeschnitten und der deutschen Luftwaffe die Angriffe gegen die großen Don-Uebergänge erleichtert.

So setzten Bomben deutscher Kampfflugzeuge im nördlichen Teil des großen Don-Bogens eine der wichtigsten Brücken in Brand und zerstörten im gleichen Angriffsraum die sich westlich und östlich an der zerstörten Brücke aufbauenden feindlichen Lastkraftwagen und Kolonnen. Noch eine weitere Don-Brücke erhielt schwere Treffer und der Fahrzeugverkehr über den Fluß wurde durch Vernichtung zahlreicher Fähren und Boote wirksam unterbunden.

Woroneß geäubert

Im Kampfgebiet um Woroneß hatten sich bei der Einnahme der Stadt reichliche feindliche Kampfgruppen im Nordwestteil des Stadtgebietes zum Widerstand festgesetzt. In heftigen Straßen- und Häuserkämpfen wurden die Widerstandskämpfer beseitigt und feindliche Gegenangriffe unter hohen Verlusten zurückgeschlagen. Auch hierbei unterstützte die Luftwaffe die Kämpfe der Seeresverbände. So belegten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Anlagen einer großen Maschinenfabrik bei Woroneß, wo der Feind stärkere Panzerkräfte und Truppen zusammengezogen beruhte, wirksam mit Bomben. Durch gleichzeitige Luftangriffe gegen feindliche Batterien schufen die Kampfflugzeuge den vordringenden deutschen Panzertruppen fühlbare Entlastung und schalteten drohende Planenangriffe der Bolschewiken aus. Auch der aus dem feindlichen Hinterland herangeführte Nachschub wurde wirksam mit Bomben belegt.

Der Weiträumigkeit der Operationen des Heeres entsprechend griff die Luftwaffe lebendige Ziele nicht nur im feindlichen Frontgebiet, sondern auch tief im Hinterland an. Bei der Bekämpfung von Eisenbahnzielen östwärts des Don, sowie am südlichen deutschen Angriffsziel wurden zahlreiche Munitionsläger durch Vortreffer, Stellwerksanlagen und Bahnhofsgebäude mehrerer Bahnhofsstationen schwer getroffen und zahlreiche weitere Transportzüge durch Beschlagen der Bahnkörper zum Stoppen gebracht. Bei einem zusammengefaßten Angriff von Zerstörern und Kampfflugzeugen gegen bolschewistische Flugzeugstützpunkte wurden 25 feindliche Flugzeuge, ferner Flug- und Scheinwerferbatterien, Treibstofflager und Gebäude durch Bomben und Beschuss mit Vordrakern zerstört. Deutsche Jäger, die als Begleitflugzeuge der Kampfflugzeuge eingesetzt waren, schossen im südlichen Abschnitt der Front in heftigen Luftkämpfen 24 feindliche Flugzeuge ab.

Im Raum von Drel wurde im Verlauf der anhaltenden schweren Kämpfe der Feind,

der mit Panzern in eine Ortschaft eingedrungen war, von den deutschen Truppen in schwingendem Gegenstoß geworfen und ein weiterer Angriff, der von 200 Panzern begleitet war, mit wirksamer Unterstützung von Sturzkampfflugzeugen blutig abgeschlagen. Auch an anderer Stelle dieses Frontabschnittes setzte der Feind seine von starkem Artilleriefener begleiteten und unter Einsatz von Flammenwerfern und Panzern geführten Angriffe gegen die deutschen Stellungen erfolglos fort. Bei diesen Kämpfen wurden 48 feindliche Panzer vernichtet. Bei einem wiederholten Panzervorstoß am Abend wurden mehrere feindliche Panzer von moderner Bauart abgeschossen, so daß der Angriff ins Stocken geriet und die übrigen Panzer abdrehten.

Die Luftwaffe griff in die Kämpfe im Raum von Drel mit starken Verbänden von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen ein, als die Bolschewiken unter Einsatz zahlreicher Panzer versuchten, einen Flußlauf zu durchqueren. Durch das Eingreifen der deutschen Luftwaffe wurden die Angriffsbewegungen der Bolschewiken teilweise schon in der Vorbereitungsphase zerschlagen. Bei der Bekämpfung von

Panzervorstößen wurden gestern allein in diesem Abschnitt von der Luftwaffe über 50 feindliche Panzerkampfwagen durch Vortreffer vernichtet. Erfolgreich waren auch die Angriffe auf Artilleriestellungen der Bolschewiken, wobei zahlreiche Geschütze sowie Munitionsläger zerstört wurden. Deutsche Jagdflugzeuge brachten in Luftkämpfen 10 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Im Raum von Rjsew ist der deutsche Angriff weiterhin gut im Fortschreiten. Mehrere Ortschaften wurden nach hartem Kampf genommen und bei der Säuberung eines Ortsgebietes 20 feindliche Panzer erbeutet. Ein besonders schwerer Kampf entstand um einen großen Betonbunker, der von drei Kommissaren und 75 Sowjetkämpfern besetzt war. Unter dem Druck ihrer Kommissare leistete die Besatzung verzweifelten Widerstand, der jedoch durch den rücksichtslosen Einsatz der im Kampf überlegenen deutschen Soldaten gebrochen wurde. Mit Handgranaten, geballten Ladungen und Flammenwerfern wurde auch dieser Bunker erledigt. Unsere Luftwaffe unterstützte in rollenden Einsätzen die Vernichtungsangriffe des Heeres gegen die Bolschewiken.

Moskau: Washington soll beschleunigt liefern

USA-Diplomat: Das Schicksal der Demokratie von dem Stalins abhängig

Eigenbericht der NS-Presse

rd. Berlin, 10. Juli. Die Verfertigung des Großgeleitzeuges mit Kriegsmaterial nach Archangel'sk sowie die schlechten Nachrichten über die amerikanische Rüstungskapazität veranlaßte die Bolschewiken, die Amerikaner ganz offen und dringend um eine beschleunigte Hilfeleistung zu bitten.

Verstärkte sowjetische Zeitungen treten jetzt in bisher ungewöhnlicher Weise aus ihrer Reserve heraus und beschäftigen sich freudig mit den Lieferungen ihrer Verbündeten. Es sei Stalin weniger daran gelegen, in London oder Washington ein Lenin-Denkmal errichtet zu sehen, als Waffen zu erhalten, die jeden Tag notwendiger gebraucht würden. Die Ereignisse der letzten acht Tage boten schließlich auch den Anlaß dazu, daß die „Pravda“ den neuen deutschen Vorstoß an der Dniestr überaus schnell jagte. Sie verfolgte damit den einen Zweck, die Materiallieferungen aus den USA, als um so notwendiger und dringlicher hinzustellen.

Ein bemerkenswertes Eingeständnis der Schwäche der bolschewistischen Front hat der frühere Botschafter Roosevelt's in Moskau David in der Londoner „Daily Express“ gegeben. Die Sowjet-Front müsse, so schreibt er, unter allen Umständen gehalten werden, da ein weiterer Erfolg der deutschen Offensive im Osten eine verheerende Katastrophe für die anglo-sowjetisch-bolschewistische Allianz bedeuten würde. Im Falle eines weiteren Sieges der Deutschen würde die Herrschaft der Achse nicht nur über Europa, sondern auch über Asien und Afrika gesichert. Da im übrigen Japan schon jetzt in der Lage sei, den Zugang zum

Persischen Golf abzuschneiden, müsse ohne Rücksicht auf Kosten und Verluste die nördlichste Verbindungslinie zu den Sowjets über Murmansk und Archangel'sk aufrechterhalten werden. Diese Verbindung müsse auch auf die Gefahr hin gesichert werden, daß die deutschen Armeen im Süden Rußlands noch weiter vordringen.

Der USA-Diplomat geht in seinen düsteren Betrachtungen sogar so weit, daß er seine Landsleute dringend davor warnt, einen bolschewistischen Angriff gegen Japan zu fordern, weil in diesem Falle die gegenwärtig an der Westfront der Bolschewiken zusammengezogenen Truppen erhebliche Kräfte nach Ostasien abgeben müßten. Die Betrachtungen des USA-Botschafters gipfeln schließlich in der Feststellung, daß allein die Kriegsentwicklung in Sowjetrußland gleichzeitig für den Ausgang dieses Weltkrieges entscheidend sei und daß das Schicksal der Demokratie somit von dem Stalins abhängig sei.

Australiens Allianz mit den USA

Leih- und Pachtabkommen nicht mehr einseitig

Stockholm, 9. Juli. Die Leih- und Pachttransaktionen zwischen den Vereinigten Staaten und Australien beruhen, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, nicht auf einer völlig einseitigen Grundlage. Der australische Premierminister Curtin hat erklärt, daß Australien jetzt die amerikanischen Truppen im Commonwealth unterwirft. Er fügte hinzu, in Washington seien Besprechungen über Einzelheiten der Zusammenarbeit im Gange. London wird davon nur mit Betrübnis Kenntnis nehmen.

Schlimme Folgen der Geleitzugkatastrophe

Steigende Tonnageverluste gestalten die Lage der britischen Schifffahrt immer ernster

Berlin, 10. Juli. Zwei Tatsachen sprechen für die ungeheure Wirkung der Vernichtung des großen britisch-amerikanischen Geleitzuges im Nordlichen Eismeer durch deutsche U-Boote und Kampfflugzeuge: Die Verheimlichung vor der britischen Öffentlichkeit und die Einberufung einer geheimen Sitzung im Unterhaus, in der hinter verschlossenen Türen über die britische Tonnage noch verhandelt werden soll.

Die Sorge und die Not der plutokratischen Kriegsverbrecher ist durchaus begründet, denn das wertvolle Schiffsmaterial, das den Bolschewiken etwas Luft gegen den neuen gemeinsamen Vormarsch der deutschen Truppen verschaffen sollte, liegt auf dem Meeresgrunde. Wie sehr es den Machthabern in London und Washington darum zu tun war, daß gerade dieser ungewöhnlich große Geleitzug sein Ziel erreicht hätte, dafür spricht der große Umweg bis beinahe in die Regionen des Treibeises und die doppelte Sicherung durch Kriegsschiffe aller Art. Es ist daher begreiflich, wenn dem Londoner Nachrichtendienst zufolge, von verantwortlicher britischer Seite erklärt wird, daß die augenblickliche Lage der britischen Schifffahrt und die ständigen Tonnageverluste als sehr ernst zu betrachten seien.

Der Londoner Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ weiß ebenfalls aus London zu melden, daß dort zwar alles Menschenmü-

de getan werde, um der katastrophalen Tonnagenot zu begegnen, daß man aber nichts-denkender die Lage sehr schärf im Auge behalte. Das gleiche Blatt rüht sich auf Gerüchte aus den USA, in denen festgesetzt wird, daß die Schiffsverluste der Alliierten im Juni einen Gipfelpunkt erreicht hätten. Die Höhe der in den ersten sechs Monaten dieses Jahres eingebüßten Tonnage wird auf 590 Schiffe, davon vor der USA-Küste allein über 330, geschätzt. In Wirklichkeit ist natürlich auch diese Zahl viel zu niedrig gegriffen.

Wie schwer man trotzdem die forklappenden Schiffsverlustungen in London nimmt, geht auch aus der allerdings etwas übertriebenen Feststellung der „Daily Mail“ hervor, die sie als die größten der Weltgeschichte bezeichnet. Die aus Washington kommende Nachricht, nach der 20 alliierte Schiffe in der vergangenen Woche vor der amerikanischen Küste versenkt wurden, nimmt dieses Blatt zum Anlaß eines Leitartikels, in dem erklärt wird, die Kriegsführung der Alliierten werde so lange defensiv bleiben, solange sie an Schiffsmangel leiden. Der Londoner „Economist“ muß zugeben, daß trotz aller Anstrengungen der Verbündeten der Bestand an verfügbarem Schiffsraum ständig abnehme, da Deutschland seine Anstrengungen noch verstärke, um die amerikanischen Materiallieferungen nach anderen Kriegsschiffplanen zu unterbinden.

Der „elastische“ Feind

Je größer die Niederlagen unserer Gegner, um so größer ihre Dägen. Dieser alte Satz, den wir schon aus den Vorjahren kennen, bestätigt sich auch in diesem Sommer wieder. Parallel zu der deutschen Angriffsoffenive verläuft die Abwehroffenive der feindlichen Propaganda. Aber auch diese „Erfolge“ sind nämlich, nicht zuletzt wegen geradezu flagglicher Einfallslosigkeit. Den meisten Schlagworten und Entschuldigungen sieht man es an, daß sie in der Verzweiflung aus den Schubläden vergangener Nöte hervorgekratzt wurden.

In der Sowjet-Union, die bisher mit ihrem Uebermaß an Menschen und Material verantwortungslos genug umging, hat man plötzlich den Wert der „elastischen Verteidigung“ entdeckt. Anlaß dazu gab der stürmische deutsche Durchbruch zum Don, dessen Tempo die während des Winters so sorgfältig vorbereitete bolschewistische Verteidigung zerriss und in zusammenhanglose Teile auflöste. Plötzlich veränderte Timoschenko, daß hinter dieser neuen bolschewistischen Katastrophe ein Spiel kluger Taktik stehe. In seinem verzweifelten Tagesbefehl an die sowjetischen Kommandeure hieß es: „Ihr habt die Operationen so durchzuführen, daß Einschließungen vermieden werden. Dies ist wichtiger als die Verteidigung jeden Zoll Bodens, wenn damit auch hohe Verluste verbunden sind. Unter allen Umständen muß die Front ausgerichtet bleiben und die Verbindung zur benachbarten Truppe gesichert werden. Die Truppenkommandeure haben also nicht ihren Ehrgeiz darinnen zu setzen, die Stellungen ohne Rücksicht auf eigene Verluste zu halten, sondern in elastischer Verteidigung zurückzuziehen, wenn dies nicht zu umgehen ist, wobei durch ständige Gegenangriffe von Sonderkommandos der Feind unter Feuer zu halten ist.“

Man kann nicht gerade sagen, daß die hier befohlene Taktik neu ist. Sie spielte schon einmal im Weltkrieg eine Rolle. Ungeachtet ist höchstens ihre Anwendung auf die fluchtartigen sowjetischen Rückzugsbewegungen. Außerdem ist sie ein Beweis dafür, daß sich auch an Moskau die Verwundung von Blut und Eisen rächt. Die hierher reichen nicht mehr aus, man muß haushalten. Wir haben niemals etwas anderes erwartet.

Ein anderes Beispiel: England. Auf hier verjagt man es mit „elastischer“ Strategie. Die Flucht quer durch Nordarika, bei der die ganze 8. britische Armee vernichtet wurde, war natürlich „Taktik“. Auch als der große englisch-amerikanische Waffen- und Lebensmittelschiffzug in den Wellen des Nordmeeres versank, wich man „elastisch“ aus. Diese Katastrophe soll erst eingestanden werden, wenn die verbleibenden Schiffe glücklich in ihren Bestimmungshäfen eingelaufen sind. Aus „Sicherheitsgründen“ behauptet man nicht anders handeln zu können. Man sieht, englische Dägen sind dehnbar wie Gummi. Man kann ewig darauf herumtauen. Ausgespuhkt wird die Wahrheit nur im Dunkel oder in den berühmten Churchillschen „Geheimfahrungen“.

Schließlich: Washington. Wie „elastisch“ ist Mr. Roosevelt! Er sagt selbst bei den größten Niederlagen und wenn er nur den Mund aufst, ist eine neue Schlacht schon so gut wie gewonnen. Und welche „Elastizität“ befestigt erst die amerikanische Rüstungsproduktion! Die größten Zahlenkolonnen von Adam Riese reichen da nicht aus. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Vom Gummi, Öl- und Tonnage-Mangel wagt man selbst in den amerikanischen Zeitungen nicht mehr zu schreiben. Die gewaltigen Organisationen der amerikanischen Rüstung aber haben sich so bewährt, daß ihr Chef, Donald Nelson, jetzt das Kriegsproduktionsamt vollständig umorganisiert muß, da es mit dem bisherigen Gegen- und Nebeneinanderarbeiten nicht mehr weitergeht. Auch hier: „Elastizität“ der Fehlpflichtungen.

In 500 Kilometer Breite ist trotzdem die „elastische“ Sowjetfront ins Wanken geraten. Ueber Nacht leben sie sich einer Lage gegenüber, die so völlig anders ist, als sie es erwartet hatten. Alle ihre Berechnungen sind mit einem Male über den Haufen geworfen. Militärische Konzeptionen, die in den Monaten der Winterarre, ja noch selbst in den letzten Wochen der Frontbereinigungen und Vorentscheidungen nach Art der Kämpfe von Kertich, Charlow und Sewastopol als unfehlbar galten, sind nun durch die harten Tatsachen zum Einsturz gebracht worden.

Wenn die von deutscher Seite im vergangenen Herbst gestellte Prognose über die Widerstandskraft der Sowjets leider durch den abnorm früh und schwer in Erscheinung tretenden Winter sich als ein Irrtum erwies — wie Reichsminister Dr. Goebbels dies heute in der Wochenzeitung „Das Reich“ freimüthig feststellt —, so hat gerade die Winterschlacht durch den weit größeren Irrtum unserer Gegner zu einer weitgehenden Erschöpfung der feindlichen Menschen und Materialreserven geführt. Heute sind es die bolschewistischen Truppen, die in einer Breite von 500 Kilometern in Unordnung zurücksluten.

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Dank der Heimat

Am Sonntag 4. Hausammlung für das Kriegshilfswerk

Die kommende Sammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz steht im Zeichen neuer deutscher Siege von weltgeschichtlicher Größe im Osten und in Afrika. Sie wurden allein dank der unerhörten Leistungen der kämpfenden Front errungen. Die Heimat würdigt dieses Verdienst ihrer Soldaten, indem sie das Kreuzerlebe einsetzt an Pflichterfüllung und Opferbereitschaft. Von dem Willen, ihren bescheidenen Anteil zur Heilung unserer Verwundeten beizutragen, wird die 4. Hausammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz Kunde geben. Unsere Frauen setzen sich diesmal im Kreis Calw für den Erfolg der Sammlung ein. Sie wollen damit den Dank der deutschen Frau der Front gegenüber ausdrücken. Wenn am Sonntag die Frauen aus den Reihen der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes die Sammelliste bringen, wollen wir des harten und siegreichen Einsatzes unserer Soldaten gedenken und unsere Spende so bemessen, daß wir vor ihrem Opfer bestehen können.

Grundsätzlich Familienernährung

Die „NS-Landpost“ veröffentlicht eine grundsätzliche Stellungnahme zu der häufig aufgeworfenen Frage, ob es nicht zweckmäßig und rationeller wäre, die Bevölkerung vor allem in den Großstädten durch Großflächen zu versorgen, oder ob dem bisherigen System der Familienversorgung der Vorrang zu geben sei. Der Aufsatz bekennt sich uneingeschränkt zur Familienversorgung. Schon entsprechend der grundsätzlichen Einstellung des Nationalsozialismus zur Familie als Grundlage unseres gesamten bürgerlichen Lebens werde selbstverständlich an der Familienversorgung festgehalten. Daran ändere auch die Tatsache nichts, daß die Gemeinschaftsverpflegung während des Krieges erhöhte Bedeutung erhalten habe. Auch die ernährungswirtschaftliche Seite und die Erfahrungen des ersten Weltkrieges seien neben der grundsätzlichen Einstellung beachtlich. Demnach habe die Bevölkerung die Massenversorgung trotz ausreichender Gelegenheit weitgehend abgelehnt.

Überall Vollkornbrot

Seit Monaten steht der Reichsvollkornbrotausschuß mit vielen großen Betrieben aus dem ganzen Reich in Verbindung, um das Vollkornbrot noch mehr als bisher einzuführen. Immer wieder ist aus den Antworten der Industrie ersichtlich, daß auf eine gesunde und natürliche Ernährung größter Wert gelegt wird. Auch in den Kurorten ist in letzter Zeit mit bestem Erfolg immer mehr Vollkornbrot ausgegeben worden. Auch die Schulen und Gaststätten setzen sich tatkräftig und gerne für diese im Auftrage der Reichsgesundheitsführung durchgeführten Aufgaben ein.

Abhufzeiten für Wild geändert

Der Reichsjägermeister hat die Abhufzeiten für bestimmte Wildarten in diesem Jahre abweichend von der Regel festgesetzt. Zum Teil sind die Zeiten verlängert worden, um die Ernährungslage im Krieg zu verbessern oder übermäßigen Wildschäden zu verhüten; zum Teil sind sie auch verkürzt worden wegen der Verringerung der Bestände mancher Wildarten während der letzten harten Winter. Lebendes Wild und Eier von jagdbaren Vögeln — mit Ausnahme von Möweneiern — dürfen nach einer Anordnung des Reichsjägermeisters nur an Personen verkauft werden, die zur Ausübung der Jagd berechtigt sind, oder an Tiergärten. Der Käufer muß eine Bescheinigung des zuständigen Kreisjägers vorlegen, daß der Erwerb nur dem Zwecke der Aufzucht diene.

Und immer liegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann.

(48. Fortsetzung)

„Ich hatte es Herrn Dittmar versprochen.“ Antje nickte. „Ich weiß, er sagte es mir und vielleicht taten sie recht. Gottogott — was gibt es bloß für Menschen? Dieser Heude! Aber wir alle stehen zu Ihnen, auch Jan Wollen Sie, daß er einmal mit Ihrem Mann spricht?“

„Nein, bitte nicht!“ wehrte Marlene erschrocken ab. „Werner ist jetzt überempfindlich und ich weiß genau, daß er mich tadelt, weil ich zu Dittmar gegangen bin. Aber was sollt ich tun? Ich mußte fort, möglichst weit fort von Medan, und seitdem ich hier bin, denke ich viel ruhiger über alles.“

Antje van Wikkendorf blieb, und das Wunder geschah, daß Wulf, Liesel und Heini der kleinen, runden Holländerin bald auf Schritt und Tritt folgten. Sie hatte eine prächtige Art, mit ihnen umzugehen, denn als sie auch bei ihr verpfändeten, ihren Willen durchzusetzen, stehen sie auf passiven Widerstand. Antje tat, als wären sie Luft. Als sie merkte, daß die Kinder sie mit ihren Streichen und kleinen Boshaftigkeiten ärgern wollten, lachte sie.

„Nur zu! Damit kommt ihr nicht weit bei mir. Ich ärgere mich nie, da wäre ich schon dumm. Heute, die mich ärgern wollen, lache ich einfach aus.“ „Nacht mal auf, wie ich das mache!“ sagte sie und lachte wahrhaftig eine ganze Tonleiter hinauf und hinunter.

Die drei Teufelchen saßen sich verlegen an. Es war sehr unangenehm, ausgelacht zu werden, und noch schlimmer war es, daß die fremde, blonde Tante in dieses Lachen mit

Der Umtausch überschüssiger Invalidenmarkten. In einer im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten Bekanntmachung gibt der Leiter der Landesversicherungsanstalt Württemberg Aufschluß über den Umtausch von überschüssigen Invalidenmarkten. Auf diese Bekanntmachung sei hiermit besonders hingewiesen.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 16 bis 17 Uhr: Konzert und Overtüre von Schubert, Grieg, Siegfried Wagner u. a.; 21 bis 22 Uhr: „Von Kintopp zum Tonfilm“ (Querschnitt durch die Entwicklung der Schallbild-Deutschlandender: „Salzburger Hof- und Barockmusik“; 20.15 bis 21 Uhr: Werke des Münchener Komponisten August Reub; 21 bis 22 Uhr: Sändersitzenspiel „Aelis und Galatea“.

Wichtiges in Kürze

Der Reichsbauernführer hat Anordnungen erlassen, wonach zur Landwirtschaftsprüfung und zur ländlichen Hauswirtschaftsprüfung während der Kriegszeit auch ohne ordnungsmäßige Lehrzeit zugelassen werden kann, wer eine mindestens vierjährige praktische, der Ausbildung gleichzusetzende Tätigkeit in der Landwirtschaft und den Besuch der Landwirtschaftsschule, ferner das Zeugnis über die Landarbeitprüfung oder die ländliche Hausarbeitsprüfung nachweist.

Eine durchgreifende Bekämpfung mottenverseuchter Räume ist nur mit Giftgasen zu erreichen, deren Anwendung dem geprüften Schädlingsbekämpfer überlassen werden muß. In Zweifelsfällen wende man sich an die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem.

Zu dem während der Internationalen Rennwoche in München-Niem stattfindenden Rennen um das Braune Band von Deutschland gibt die Reichspost eine Stahlich-Sondermarke zu 42 + 108 Pfennig in brauner Farbe heraus; sie wird vom 14. Juli

Die Ablieferungspflicht des landw. Erzeugers

Das Ablieferungsrecht und die Ablieferungspflicht sind zwei Grundpfeiler der nationalsozialistischen Marktordnung. Dem Ablieferungsrecht steht die Pflicht gegenüber, den Anbau entsprechend den Anforderungen des Marktes zu gestalten. Durch die Erzeugungsschlacht wurde bereits eine planmäßige Ausweitung des Anbaus dort angestrebt, wo die Zufuhren bisher als unzureichend bezeichnet werden mußten. In der Anbauausdehnung liegen aber nicht nur allein große Möglichkeiten, unsere Marktleistung zu erhöhen, sondern auch in dem sparsamen Verbrauch und der hohen Ablieferung.

Die Ablieferungspflicht der landwirtschaftlichen Betriebe ist von großer Bedeutung. Die Ernährungsämter haben die Aufgabe, für jeden landwirtschaftlichen Betrieb eine Hofkarte zu führen, in der der Ernteertrag, der Viehbestand und alle sonst im Betrieb gewonnenen Erzeugnisse, der Eigenverbrauch des Selbstverorgers, das notwendige Saatgut und die von ihm abzuliefernden Mengen genau festzustellen und fortlaufend zu führen sind. Alle bewirtschafteten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die nicht für die genannten Zwecke verbraucht werden, müssen entsprechend der Weisungen der bewirtschafteten Stellen abgeliefert werden. Die festgesetzten Ablieferungsmengen stellen stets Mindestablieferungen dar. Wo mehr erzeugt wird, als man selbst benötigt oder mehr, als man abliefern soll, muß der überschüssige Teil auf jeden Fall abgeliefert werden. Diese Mengen dürfen keinesfalls dem eigenen Wirtschaftsverbrauch dienen und diesen über den Rahmen des Zulässigen hinaus ausdehnen.

einstimmt. Schleunigst machten sie kehrt und liefen davon.

Nach einer Stunde kamen sie wieder und sagten Antje, ob sie mit ihnen spielen wolle. Antje blinzelte zu Marlene hinüber und flüsterte ihr auf Holländisch zu: „Entweder steckt wieder eine neue Tüte dahinter oder die Rangen haben die weiße Fahne gehißt.“

Mit toderntem Gesicht stand sie auf und folgte den Kindern zu ihrem Spielplatz. Hier geschah das zweite Wunder, denn Antje ermann so fesselnde Spiele, daß die drei Teufel die Waffen streckten und sich besieg ergaben. Antje aber war so klug, sie ihre Niederlage nicht fühlen zu lassen.

Seitdem herrschte Eintracht und Frieden auf Wikkendorf. Das lustige Lachen der kleinen Frau, das sich mit dem Gelächter und übermütigen Jubel der Kinder mischte, heiterte auch Marlene auf, die nur ungerne daran dachte, daß Antje die Farm in ein paar Tagen wieder verlassen mußte.

Heute saß auf der Veranda seines Bangalos und schrieb einen Brief. Er hatte in den letzten Tagen schon viele Briefe geschrieben, die ihm leichter von der Hand gegangen waren, als dieses Schreiben an Eisenlohr. Wenn das Herz voll war von Liebe und Verlangen nach der Geliebten, brauchte sich nicht um jedes Wort zu mühen. Sie floßen ihm von selbst aus der Feder. Aber was an Eisenlohr geschrieben werden mußte, war ein schweres Stück Arbeit, und der eisigste Whisky, den Heidenfen Glas um Glas hinunterstürzte, erleichterte sie ihm keineswegs. Es war recht hart, einen Mann eingestehen zu sollen, daß man sich wie ein Schuft benommen hatte.

Heute seufzte. Seine Zähne kauten mühsam am Mundstück seiner Pfeife, und als er den Brief noch einmal überlas, fand er ihn so erbärmlich schlecht, daß er ihn wütend zusammenknüllte und in die Tasche stopfte.

bis Ende August nur bei den Postämtern an sich jeder Reichspostdirektion und in einigen größeren Orten abgegeben.

Die Protokollrats-Postverwaltung gibt im Laufe des Monats Juli nach und nach sämtliche Marken der Dauerreihe mit dem Kopfbild des Führers heraus. Das Postamt Prag 1 Philatelie nimmt schriftlich Bestellungen entgegen.

Bei gewöhnlichen Paketen nach Albanien, Finnland, Griechenland, Italien, Rumänien und Vatikanstadt während des Krieges kann auf die Anbringung von Siegeln verzichtet werden, wenn die Pakete so verpackt sind, daß dem Inhalt nicht beizukommen ist.

Aus den Nachbargemeinden

Hörzheim. Die Stadt hat dem Ritterkreuzträger Hauptmann Werner Streib, einem der erfolgreichsten Nachzügler, in Würdigung seiner Kriegsverdienste, die sich dieser Sohn Hörzheims erworben hat, ein Geschenk in Gestalt einer Schmuckkassette überreichen lassen, die die Bezeichnung „Goldenes Buch für eine Nachjagdguppe“ trägt. Mit dieser Ehrung verbindet die Stadt Hörzheim ihren Dank für alle Taten und Opfer, die ihre im Krieg stehenden Söhne bisher geleistet haben. Das Geschenk stellt eine Gemeinschaftsarbeit der Meistererzählers der Staatlichen Meisterschule für das deutsche Edelmetall- und Schmuckgewerbe dar und vereint in sich künstlerische und kunsthandwerkliche Spitzenleistungen auf den Gebieten der Silberschmiede-, Goldschmiede-, Email- und Guillochier-Technik.

Dienstplan der HJ.

Deutsches Jungvolk, Stamm und Jungstamm 3/401. Sonntag: Auftreten 8.30 Uhr in Stammheim vor dem Rathaus zur Vorabnahme für das HJ-Leistungsabzeichen in Uniform. Verpflegung ist mitzubringen. — Die Führer von Gefolgschaft und Fähnlein 18 treten am Samstag 20.30 Uhr im HJ-Heim Stammheim an.

Die Ablieferungspflicht des landw. Erzeugers

Eine geordnete, planmäßige und sichere Ernährungswirtschaft kann nur dann aufrecht erhalten werden, wenn die Ablieferungspflicht überall streng und genau durchgeführt wird. Die landwirtschaftlichen Betriebe waren sich ihrer hohen Verantwortung für die Sicherung der Ernährung auch bewußt, denn die vergangenen Kriegsjahre haben gezeigt, daß der Ablieferungspflicht nach besten Kräften nachgekommen wurde.



Die Anforderungen in der Selbstbeschränkung in eigenen Verbrauch und der restlosen Ausschöpfung aller Reserven werden auch in diesem Jahr nicht kleiner werden. Jeder landwirtschaftliche Betriebsführer muß sich deshalb auch darüber klar sein, daß von ihm die restlose Erfüllung seiner Ablieferungspflicht auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung verlangt werden muß.

So ging das nicht! Hatte Gerda nicht von ihm gehortet, daß er Eisenlohr persönlich aufklärte, Auge in Auge? Ein paar Tage hatte er sich um diesen demütigenden Gang herumgedrückt, hatte erst mit Marlene sprechen wollen. Vielleicht war alles gut abgegangen? Vielleicht hatten sich die Gatten ausgesprochen und versöhnt, und er konnte, was noch klarzustellen war, mit ein paar Worten abtun?

Als er sich auf diesem Gedanken ertappte, hatte er sich zwar sofort geschämt und zur Ordnung gerufen: „Pfiu Teufel, mein Junge, gar so bequem darfst du dir die Buße nicht machen. Und war nach Medan gefahren.“

Gut, daß er es getan hatte. Was er von der schwarzen Mary hörte, klang hoffnungslos. Die Mißis wäre fort, hatte sie gemurmelt — mit Mißer Dittmar. Welche Mißis hätte viel gemeint — o so viel gemeint.

Seine Schuld war es gewesen. Marlene hatte also ihren Mann verlassen? Oder — hatte Eisenlohr sie fortgeschickt?

Bedrückt und unglücklich, was er jetzt tun sollte, war er fortgeschlichen. Gewiß, er hätte gleich zu Eisenlohr ins Hospital gehen müssen, statt dessen war er zu Gerda gefahren. Aber an diesem Tag war alles quer gelaufen. Gerda hatte eine Einladung bei Bekannten angenommen und war nicht zu Hause gewesen.

Morgen war ein Sonntag. Sie wollten ihn zusammen erleben, und wenn er vor den klaren, fragenden Augen seiner Braut bestehen sollte, mußte er bis morgen die ganze üble Geschichte aus der Welt geschafft haben.

Als Heidenfen bei diesen Überlegungen angekommen war, gab er sich einen Ruck, stand auf und holte seinen Wagen aus der Garage. Bei der Straßenkreuzung, die nach Medan führte, stoppte er, überlegte und schlug die entgegengekehrte Richtung ein.

Im Siebziger-Kilometer-Tempo fuhr er nach Milaban.

Kultureller Rundblick

Gäste an der Ulmer Münsterorgel

Die Sonntagskonzerte im Ulmer Münster unter der Leitung der begabten Organistin Trude Maish-Schepold bewiesen unentwegt ihre große Anziehungskraft. Zu den Mitwirkenden auf instrumentalem und vokalem Gebiet kommen, angezogen von dem namhaften Orgelwerk, auch auswärtige Organisten, welche dann dem jeweiligen Konzert noch eine besondere Note geben. So brachten uns die letzten Wochen von jungem aufstrebendem Musikertum: Adolf Kern, der besonders mit seiner „Orgelsonate in D“, einem sehr eigenpersönlichen Werk, reich in den harmonischen Reizen und auch ganz selbständig in der Form, sehr fein und unges-



wöhnlich heraustrat, und später Helmut Rothweiler (Stuttgart), der mit Werken von Burghude und Bach durch die sichere Freiheit und den großen Zug seiner Darstellung außerordentlich fesselte. Mitwirkende waren im Kern-Konzert die reife Altistin Elise Keller aus Stuttgart, in deren Programm als bedeutendste Nummer das große „Ave Maria“ von Brindner begeisterte, welches von der großen Stimme getragen zu eindrucksvoller Wirkung kam, und mit Helmut Rothweiler die Geigerin Ilse Daub-Rothweiler, welche Biber und Bach mit einer leidenschaftlichen inneren Anteilnahme spielte und die diese Musik, trotz des großen Raumes, ganz an den Hörer heranführte. Trude Schulze-Albrecht

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Brunner. Der Führer hat dem Regierungsrat a. D. Professor Dr. Karl Brunner in Wien am Chiemsee aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Betreuung des Kulturlebens in Literatur und Theater, insbesondere um den Kampf gegen Schund in Wort und Bild, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Reichsinnenminister Dr. Frick hat ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt.

Erzählte Kleinigkeiten

Wie die Schauspieler, so „frazzeln“ auch die Theaterdirektoren einander bei sich bietender Gelegenheit gern. Da sah der Leiter des Residenztheaters in Berlin, Direktor Lautenburg, einmal mit dem Direktor Schlenker vom Wiener Burgtheater zusammen. Um Schlenker zu ärgern, ließ Lautenburg eine Bemerkung fallen: „Schade, lieber Schlenker, daß es an Ihrem Theater so still geworden ist. Die herrlichen Zeiten der gefüllten Kassen von ehemals sind anscheinend vorbei!“

„Na, wissen Sie“, entgegnete Schlenker schlagfertig, „es ist mir immer noch lieber, man redet von mir als dem Direktor des stillen Burgtheaters als von dem des Lautenburgtheaters!“

Der englische Maler Hogarth geisterte in seinen Bildern mit Vorliebe die verrottete englische Gesellschaft. So hatte er einmal das Konterfei eines hohen Hofmannes fertigzustellen. Dem Auftraggeber gefiel das Bild aber nicht, und er weigerte sich, es abzunehmen und zu bezahlen.

„Schön, dann werde ich Ihrer Person noch einen Schwanz und ein Paar Hörner anhängen und das Bild als Porträt des leidhaftigen Satans verkaufen!“ drohte Hogarth. Die Drohung tat ihre Wirkung. Noch am gleichen Tage wurde das Bild bezahlt und abgeholt.

Marlene war allein. Antje hatte dem Drängen der Kinder nachgegeben und war mit ihnen im Auto fortgefahren.

„Wir sind bald wieder da“, hatte sie Marlene versprochen.

Hoffentlich verspäteten sie sich nicht, dachte die Zurückgebliebene. Dittmar hatte heute eine frühere Abendstunde angeht, weil er gleich nach dem Essen einen Nachbar besuchen wollte. Als er auf den Hofritt, waren Antje und die Kinder immer noch nicht da.

„Wie ist das schön, heimzukehren und so freundlich empfangen zu werden“, sagt Richard Dittmar, als Marlene ihm entgegenkam. Er sprang vom Pferd und gab der jungen Frau die Hand. „Ganz allein?“ fragte er und sah sich um. „Wo ist unser Gait?“

„Antje ist mit den Kindern ausgefahren, sie wird gewiß jeden Augenblick zurückkommen“, antwortete Marlene und lächelte, als Dittmar meinte, daß er sie sehr ungerne allein wüßte.

„Dann geraten Sie wieder ins Grübeln, liebe Frau Marlene, und Grübeln schafft Unruhe und ein schweres Herz.“

Während Dittmar sich umkleidete und wusch, dachte er daran, daß Marlene kaum vierzehn Tage in seinem Hause lebe, daß aber jeder Tag Wert und Gewicht gehabt hätte, als schlöffe er viele Wochen in sich ein. Könnte er die Frau doch immer bei sich behalten — gäbe es doch keinen Dr. Eisenlohr!

Er tauchte das Gesicht in die Waschlauge und kam schnaubend und prustend wieder hoch. Tor! schalt er sich selbst aus, was hast du für Wünsche? Wohl! Herz! Marlene unter seinem Dach, aber ihr Herz war nicht hier. Es wendete täglich, ja, stündlich, dreißig Kilometer nach Medan und wartete vor einem kleinen, weißen Hause. Wartete auf ein Zeichen, auf einen Ruf, der nicht kam. Lange war das nicht mehr mitanzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Fast ein Drittel mehr als im Vorjahr
Das Gauergebnis der Straßensammlung
Stuttgart. Das Ergebnis der ersten Straßensammlung des Kriegshilfswerkes 1942 für das Deutsche Rote Kreuz belief sich im Gau Württemberg-Hohenzollern auf 1.193.575 Mark. Diese erste Straßensammlung, bei der M.F. und D.M. zusammen mit R.W.-Waltern sammelten, ist damit in unserem Gau um 280.551 Mark oder 30,73 v. H. besser ausgefallen als die erste Straßensammlung des letzten Jahres, bei der die gleichen Organisationen die Sammler stellten. Diese Steigerung um beinahe ein Drittel ist ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis.

Reichsbahn-Kameradschaftswerk tagte
Stuttgart. Gestern trat hier der Beirat des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes zu einer Tagung zusammen. Präsident Stroeb von der Reichsbahndirektion begrüßte die Beiratsmitglieder und gab einen Auschnitt aus der Arbeit des Bezirksverbandes Stuttgart des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes. Der Reichsbahn-Verbandsleiter, Ministerialdirektor Hasenpflug, übermittelte die Grüße des Reichsverkehrsministers Dr. Dormmüller und des Staatssekretärs Dr. Ganzemüller. Er machte grundsätzliche Ausführungen über die großen Hilfsorganisationsaufgaben des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes und wies auf die Bedeutung der im Osten eingeleiteten oder an den Fronten kämpfenden Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Reichsbahn hin. Der Beirat nahm den Geschäftsbericht des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes und der Reichsbahn-Bezirksführer sowie der angeschlossenen Verbände (Reichsbahn-Landwirtschaft, Reichsbahn-Sport, Reichsbahn-Chöre und -Kapellen sowie Reichsbahn-Kurzschiff) entgegen und erörterte eine Reihe von Maßnahmen für die Gesundheitsfürsorge der Reichsbahn-Gefolgschaft und für die soziale Betreuung der im wichtigen Kriegseinsatz stehenden Reichsbahner.

Wietingheim. Im Maienwald hat die Stadt in Zusammenarbeit mit der Ortsbauernschaft einen Wintersaatsgutacker mit Roggen in einer Größe von 10 Morgen angepflanzt. Ferner hat die Ortsbauernschaft auf städtischem Gelände vier Morgen mit Flachs angebaut, der ebenfalls sehr schön steht.

Seilbronn. Ein Junge zog sich beim Pflücken von Lindenblüten einen Beinbruch zu. Da die Wunde der jungen Linden sehr geschmeidig sind und leicht abspringen, ist äußerste Vorsicht geboten.

Mühlacker. Das zweieinhalbjährige Kind Liselotte Ramming erkrankte unter den Lastkraftwagen seines Vaters, als dieser aus einer Hofeinfahrt rückwärts hinausfahren wollte. Das Kind trug eine schwere Kopfverletzung davon, an deren Folgen es gestorben ist.

Lauchheim, Kreis Kalen. Die Kriegerkameradschaft konnte auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde im Jahre 1842 von 15 Teilnehmern der Befreiungskriege gegründet. Die älteste Fahne von 1843 wurde dem ältesten Veteranen, der noch Mitkämpfer von 1814 war und am 1. September 1882 starb, mit ins Grab gegeben.

Abelmannsleben, Kreis Kalen. Der 59jäh-

rige Friedrich Stäger fiel beim Veranstellen des zur Heuernte benötigten Wagens in das leere Futterfello, wobei er einen Oberschenkelbruch und Verletzungen am Kopf erlitt. Das Sanitätsauto überführte ihn ins Schwäbinger Krankenhaus.

nsg. Gorb. In Vertretung des Führers der S.A.-Gruppe Südwest, S.A.-Gruppenführer Kraft, besuchte Standartenführer Kleiter mehrere Stürme der S.A.-Standarte 125. Er konnte sich überall von einer regen Diensttätigkeit überzeugen, in deren Mittelpunkt der Erwerb des S.A.-Wehrabzeichens steht.

Mühlheim, Kr. Tuttlingen. Architekt Ludwig Ehrlich (Singen a. N.) entdeckte zwischen Mühlheim und Fridingen im Donautal ein Brandgrab aus der späteren Bronzezeit, ungefähr aus der Zeit um das Jahr 1000 v. Chr. Der Inhalt des Grabes bestand aus Resten einer ungewöhnlich großen Urne und aus Teilen eines Bronzeschwertes.

nsg. Ravensburg. Vom 11. bis 28. Juli werden 36 alleinlebende und verdiente Frontsoldaten einer württembergisch-badischen Division im Rahmen der Adolf-Hitler-Freiplatzspende ihren Urlaub durch Vermittlung der NSD. im Kreis Ravensburg zubringen.

Württembergers Sport am Wochenende
Handball: Endspiel um die Deutsche Handball-Meisterschaft der Männer SW. Waldhof - Ordnungspolizei Maaßburg in der Adolf-Hitler-Kampfbahn; Endspiel um die Reichsmeisterschaft der Frauen SW. Stuttgart - T.S. Gammstadt; Handballmannschaft des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes; 3. Runde um den Handballpokal Ordnungspolizei Stuttgart - T.S. Gammstadt, T.S. Gammstadt - Turnerschaft Göttingen, NSD. Zuffenhausen - T.S. Wollschlaen, T.S. Zuffenhausen - H. Ellwangen.

Tödliches Spiel mit der Waffe
In Hofen, Gemeinde Bladbach (Bayerisches Allgäu), spielte ein 14jähriger Bauernsohn mit einer alten Pistole. Dabei löste sich ein Schuß, und die Kugel durchschlug dem Jungen die Schlagader. Der Junge ist kurze Zeit später gestorben. Auch sein Vater war vor zwei Jahren durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen.

Durch Gärgase ums Leben gekommen
In einem Fabrik-Betrieb in Koblitz hatte ein junger Mann einen hölzernen Bottich zu reinigen. Vermutlich war jedoch das Gärgas aus dem Behälter noch nicht ganz entwichen, denn der Arbeiter verlor, als er auf einer Leiter stand, das Bewußtsein und stürzte ab. Ein anderer Arbeiterkamerad, der den Vorfall beobachtet hatte, rief den Vater des Verunglückten, der in dem gleichen Betrieb arbeitete, sofort zu Hilfe. Aber auch dem Vater erging es nicht anders, er verlor ebenfalls das Bewußtsein und stürzte in den Behälter. Einen Dritten traf das gleiche Schicksal. Als man schließlich die Planen des Bottichs einrollte, um an die Verunglückten heranzukommen, waren diese inzwischen erstikt.

Wegabkürzung führte zwei Frauen in den Tod
Um sich den Weg zum Bahnhof Wenden an der Sieg abzukürzen, gingen zwei Frauen im Alter von 50 und 57 Jahren den Bahndamm entlang und über das Gleis. Sie wurden von einem Zuge, dessen Herannahen sie nicht bemerkt hatten, erfasst und auf der Stelle getötet.

Fußball: In Nürnberg: 1. FC Nürnberg - Stuttgarter Kickers; Spva. Bittorf - VfB Stuttgart. - Aufstiegsleiter: Union Böttingen - Spva. Schramberg; S.S. Neutlingen - VfB Oberölingen. - Freundschaftsspiele: Ordnungspolizei Stuttgart - Sportfreunde Stuttgart; S.S. Ulm - RSG. Ulm; T.S.G. 1846 Ulm - Merialmannschaft; sowie um den Preis der Stadt Kalen: Sodenheim - VfB. Kalen, Unterkochen - Ellwangen, Wasseralfingen - Neustetten.

Fußball: Bezirksmeisterschaften der Männer und Frauen in Stuttgart.
An weiteren bedeutenden sportlichen Ereignissen im Reich sind die Groddeutschen Schwimmmeisterschaften in Göttingen im Riesensee und die Deutschen Straßenmeisterschaften der Radamateure in Saarbrücken mit mehr als 100 Teilnehmern zu verzeichnen.

Sportgau Württemberg
Sportgauführer Dr. Klett gibt bekannt: „1. Der Sportbereich XV Württemberg im NSD. führt ab 1. August 1942 die Bezeichnung „Sportgau XV Württemberg im NSD.“. 2. Die Mitarbeiter im Sportgau führen vom gleichen Tag ab die Bezeichnungen Gauwart bzw. Gaufachwart, also a. B. Gaufachwart bzw. Gaufachwart für Turnen usw. 3. Die selbsterwählten Sportkreise werden bis zum 30. September 1942 aufgelöst. An ihre Stelle treten die Sportkreise, deren Grenzen sich mit denen der Kreise des NSD. decken. 4. Wo es aus arbeitswirtschaftlichen Gründen nötig ist, einige Sportkreise wie früher in den Bezirken zusammenzufassen, werden Kreisgruppen gebildet. Hierfür ersehen noch besondere Anweisungen. 5. Ab 1. August werden von der Reichsführung wie auch von der Gauführung ausschließlich die Gebietsbezeichnungen „Sportgau“ bzw. „Sportkreis“ und, wo es nötig ist, „Kreisgruppe“ angewandt. 6. In den Sportkreisen werden, soweit möglich, sofort alle Posten besetzt: Sportkreisführer, Kreisgruppenwart, Kreisfachwart, Kreisfachwartin und Kreisfachwartin. Wo es möglich ist, Sachverwalter zu befehlen, soll dies geschehen.“

Den Sportkreisleitern und ihren Mitarbeitern spreche ich für ihre fortwährende Tätigkeit meinen herzlichsten Dank aus. Ihre wertvolle Arbeitskraft und ihre reichen Erfahrungen bleiben unserer Arbeit dadurch erhalten, daß sie weiterhin als Sportkreisleiter und Kreismitarbeiter unserer Sache dienen.“

Nachrichten aus aller Welt

Blitzschlag in den Drahtzaun
rd. Neberall, wo Weiden mit Drahtzäunen umgeben sind, sollten sie nach Möglichkeit geerdet werden, um die Gefahr des Blitzschlags zu mindern und gerade jetzt im Krieg doppelt mögliche Viehverluste zu vermeiden. Erst in diesen Tagen wurden auf einer Weide bei Kallersleben während eines Gewitters elf Kühe eines Bauern auf diese Weise vom Blitzschlag getötet.

Das Brautpaar unterwegs verloren
Ein eben vermähltes Paar wollte mit dem Pferdegespann in das Weimardorf bei Oetzode (Sachsen) zurückfahren, als beim Anfahren die Pferde schten. Geistesgegenwärtig sprangen die Jungvermählten vom Brautwagen. Der Kutscher aber merkte nichts davon und fuhr, nachdem er die Pferde beruhigt hatte, in der Meinung, das Brautpaar sitze glücklich in seiner Kutsche, zum heimlichen Hof. Dort aber machte die ganze Hochzeitsgesellschaft große Augen, als der Brautwagen ohne das junge Paar vorfuhr. Da der Trauungsort aber zu weit vom Hochzeitshaus entfernt war und andere Verkehrsmöglichkeiten nicht zur Verfügung standen, mußten die Hochzeitsgäste allein feiern, während das junge Paar auf diese Weise zu einer ungewöhnlichen Hochzeitsreise kam.

Bluttag eines polnischen Melkers
Vor dem Hochaltar der katholischen Pfarrkirche in Groh-Bichtenau schlug ein polnischer Melker den 21jährigen Küster Aug. Herber zu Boden, wirgte ihn und trat den

am Boden liegenden so lange mit den Stiefelabsätzen, bis er regungslos liegen blieb.

Vier Knaben in einem Jahr geboren
Einer Einwohnerin von Wahrenowitz in Mähren wurden in einem Jahr zweimal Zwillinge, und zwar Knaben beider.

Rundfunkapparat in der Streichholzschachtel
Die niederländische Öffentlichkeit wurde durch die Erfindung eines Radiobastlers in Amsterdäm überrascht, dem es gelungen ist, einen Rundfunkapparat herzustellen, der in einer Streichholzschachtel Platz findet.

Zwangsarbeit für Lebensmittelanwärtler
Wegen Diebstahls von 30.000 Lebensmittelkarten fanden in Paris zwei Arbeiter vor Gericht. Sie wurden zu lebenslänglicher Anwartsarbeit verurteilt.

Erdbeben in Mandschukuo
Ein ziemlich heftiges Erdbeben erschütterte die Häuser Singking's gestern 6.20 Uhr japanischer Zeit. Der Stoß dauerte 30 Sekunden.

Wirtschaft für alle
Getreidepreise neu festgesetzt

Die Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1942/43 wurden neu festgelegt. Sie lauten auf den Grundpreisen die bei Roggen zwischen 165 und 187 Mark und bei Weizen zwischen 182 und 204 Mark je Tonne liegen. Bei Roggen beginnen die Monatszuschläge im Juli mit 10 Mark, erreichen mit 16 Mark im August und März ihren Höchststand, dann fallen die Preise wieder ab. Außerdem erhält der Erzeuger im Juli, August und September für jede abgeklärte Tonne Roggen einen Sonderzuschlag von 10 Mark. Bei Weizen beginnen die Monatszuschläge erst im August und steigen ebenfalls bis Februar und März auf 16 Mark je Tonne. Bei Getreide und Vorrat sind die Preise und Monatszuschläge die gleichen wie im Vorjahr. Für Gerste, die im Juli, August und September abgeklärt wird, wird außerdem, ebenso wie bei Roggen, ein Sonderzuschlag von 10 Mark gewährt. Bei Hafer wird der Umlagezuschlag auf 12 Mark festgesetzt. Es ist vorzuziehen worden, daß die Preise für Saatgut, Getreideerzeugnisse, Brot und alle anderen Arten von Backwaren nicht erhöht werden.

Die bereits seit 1937 bestehenden Vorschriften über die Ablieferung der gesamten Ernte an Probstreide sind für das neue Getreidewirtschaftsjahr auf Gerste, Weizengetreide und Mischfrucht ausgedehnt worden. Ferner wird das Winterkorn in die Ablieferung und in das Vorratensverbot einbezogen. Für Zweide der Schweinemast wird aber denjenigen Erzeugern, die nach Maßgabe ihrer betriebswirtschaftlichen Verhältnisse Schweine zu mästen wünschen, eine bestimmte Menge von Getreide, das für die Mast geeignet ist, zu besonderen Preisen.

Schichtpreise für Pfeffermühle. Für einheimische Pfeffermühle werden folgende Schichtpreise je Kilogramm festgesetzt: Weiche, ungetrocknete, handverlesen 15 Pfennig, getrocknete Krautware 1,25, getrocknete Krüll-Edelware 2,25 und getrocknete, handverlesene Pfälzware ohne Stengelanteile 2,90 Pf. Beim Verkauf vom Erzeuger an Großhändler und Drogerien darf für Marktwaren ein Zuschlag bis 25 vom Hundert erhoben werden.

Senkung der Kofferklingenspreise. Bekanntlich werden künftig nur noch zwei Sorten Kofferklingen (Dreifach- und Langlochklingen) in Stärke von 0,18 und 0,10 Millimeter hergestellt. Die 0,18-Millimeter-Klinge kostet jetzt 4, die 0,10-Millimeter-Klinge 6 Pf., und zwar ohne Unterschied von Dreifach- und Langlochklingen.

Heute wird verdunkelt:
von 22.26 bis 5.01 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Seeböck, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Agendbach, 9. Juli 1942

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treubeforgter Mann, unser herzlichster Vater, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel

Jakob Rentschler

im Alter von 54 Jahren unerwartet rasch von uns geschieden ist.

In tiefem Schmerz
Die Gattin: Katharine Rentschler, geb. Umber
Die Kinder: Erna und Ida und Angehörige.

Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

Neuhengstett, 9. Juli 1942

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Luise Gräf sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank, insbesondere dem Herrn Pfarrer, dem Kirchenchor sowie allen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Gräf mit Angehörigen

Gebrauchtes Fahrrad

(oder Fahrradgestell)

für den Dienst an Kranken dringend gesucht. Gest. Angebote erbeten an

Ev. Krankenpflege-Verein
Calw

Rechner: J. Beck, Lederstr. 6, II

Verkaufe eine

Rug- u. Fahrkuch

mit dem dritten, 3 Wochen altem Kalb.

Jakob Fenschel, Emberg

Luftschug tut not!

Bretter und Bauholz,

gebraucht und neu, kauft

Bestin-Fabrik
Neuenbürg

Wittbg.

Schreibgehilfin

gesucht, da die selbsterwählte Stelleninhaberin wegen Ausbildung in der Hauswirtschaft ihre Stelle aufgeben möchte.

Um Angebote unter Z. N. 159 wird gebeten an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

1. Aromatisch
2. Leicht
3. Frisch

DREI GUTE GRÜNDE

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden

KYRIAZI
4. Astra MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Bekanntmachung

des Leiters der Landesversicherungsanstalt Württemberg über den Umtausch von überschüssigen Invalidenmarken.

Nach der Zweiten Lohnabzugsverordnung vom 24. April 1942 dürfen vom 29. Juni 1942 an für die krankensicherungsrechtlichen Arbeiter, wozu auch die Hausgehilfen zählen, keine Invalidenmarken mehr geklebt werden.

Aberschüssige Marken werden von der Landesversicherungsanstalt gegen Ertrag des Werts umgetauscht.

Dem an die Landesversicherungsanstalt Württemberg, Stuttgart - W., Rotenbühlstraße 133, zu richtenden Erstattungsantrag sind die Marken beizufügen.

Stuttgart, den 6. Juli 1942.

Dr. Münzmaier.

Höhenpark Killesberg Stuttgart

Am Samstag, 11. Juli, Eröffnung der großen Ausstellung

DIE SLOWAKEI

mit folgenden vier Abteilungen

I. Staat, Volk, Wirtschaft und Kultur der Slowakei
II. Zwei Wohnhäuser, eine Töpferlei und eine Käserlei aus der Slowakei in Originalausführung
III. Sonderschau „Die schöne Slowakei“
IV. Sonderschau „Slowakisches Holz“

Dazu slowakische Trachten u. eine slowakische Wehrschänke

Sonderentritt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf., Minder frei

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!